

Eine Geschichte vom wahren Heldentum in dunkelster Zeit

Die „Käsekammer“: Ein paar Quadratmeter dunkler Raum, ein kleines Fenster, ein Kamin, ein kleiner Schrank, eine Bank, ein Tisch, zwei Stühle. Das ist 1943 die Welt der deutsch-jüdischen Familie Zimet, Vater Fiskel, Mutter Rosalie und die 13jährige Regina. Als der Autor Marco Frigg mehr als sechzig Jahre später in diesem kleinen Zimmer steht, sieht er vor seinem Auge Regina, die wie einst Anne Frank ihr Tagebuch führt. So entstand sein beeindruckender Roman „Regina Zimet – die Anne Frank des Veltlins“.

Die Familie Zimet muss Deutschland 1939 verlassen, als der Druck auf die jüdischen Mitbürger stetig schlimmer wird. Eine abenteuerliche Flucht beginnt, die immer wieder von neu auftretenden politischen Bündnissen der flüchtlingsaufnehmenden Länder durchkreuzt wird. Sie führt die Familie über Bengasi in Libyen, nach Neapel in Italien und schließlich in die italienische Provinz Bergamo. Aber auch dort sind nach Mussolinis Machtergreifung die Juden nicht sicher. So entschließt sich Fiskel Zimet mit seiner Familie den Weg von Bergamo über die Berge in die Schweiz zu gelangen. Doch trotz der Hilfe ortskundiger Führer muss das Vorhaben abgebrochen werden, denn der harte Wintereinbruch und die Kontrolle der Zugangspässe durch die italienische Miliz macht die Überquerung der Grenze für Juden unmöglich. In einem kleinen Dorf, San Bello, ist die Bauernfamilie Della Nave, selber mit sechs Personen in drei Generationen an der Armutsgrenze lebend, bereit die Flüchtenden aufzunehmen. In den folgenden Monaten werden sie zu wirklichen Helden, mit einem unfassbaren Mut, der aus der Verzweiflung und der Liebe zu den Menschen geboren scheint, die Ihnen das Schicksal einfach vor die Tür gestellt hat. Unzählige Situationen lassen das Vorhaben, unter der Gefährdung des eigenen Lebens und Wohlergehens die Juden zu verstecken, beinahe scheitern. Unerschütterlich trotzen die Della Naves mit den Zimets den schlimmsten Feinden der Zivilbevölkerung, denen man im Krieg begegnen kann: Hunger, Armut und dem Verrat durch Freunde und Verwandte. Immer vor der drohenden Gefahr des Denunziertwerdens, der Gefahr des Entdecktwerdens.

Der Autor sieht sich selber als „Erzähler, nicht als Historiker“, dennoch ist sein Buch so gründlich recherchiert, wie man es sich nur wünschen kann. Als Quellen dienten ihm das Tagebuch der Regina Zimet und unzählige Gespräche und Besuche mit der Familie Della Nave an den Schauplätzen. Das Buch ist daher auch abgerundet mit vielen Fotos und Berichten, wie die Geschichte der Personen weiter ging. Dadurch spürt der Leser dem Autor Frigg eine Authentizität ab, die mehr als einmal eine Gänsehaut hinterlässt.

Friggs Geschichte der Regina Zimet ist so dramatisch, wie sie ein Autor nicht besser konstruieren könnte – im krassen Gegensatz dazu sein nüchterner, sachlich berichtender Erzählstil, der jedes pathetische Getue vermeidet, das in der Literatur dieser Thematik so gerne verwendet wird. Frigg tritt erzählerisch zurück, lässt den Figuren Raum, aber eben auch dem Leser. Das zeichnet dieses Buch in besonderer Weise aus und gerade deshalb wirkt das Schicksal der Regina Zimet in unmittelbarer und unvergesslicher Weise im Leser nach.

Sabine Reimers, Hoya, Lehrerin und Autorin, September 2013